

erkennt Germanus von Auxerre bei einem Aufenthalt in Nanterre die zukünftige Heilige in Genovefa⁹⁵. Lange vor Erreichen des zulässigen Mindestalters wird Genovefa in den Ordo der *virgines sacratae* aufgenommen (VG 8); nach dem Tode ihrer Eltern zieht sie zu ihrer Patin nach Paris. Dort spielt sie trotz ihres noch jugendlichen Alters eine öffentliche Rolle, die ihr die Feindschaft des *vulgus* von Paris zuzieht; trotz der allgemeinen Verleumdungen wird sie vom Bischof Germanus von Auxerre bei seiner zweiten Britannienreise geehrt (VG 11). Als die Kunde vom Einfall Attilas in Gallien (451) in Paris eintrifft, versammelt Genovefa die Damen der führenden Bürgerschaft (*matronae*) im Baptisterium zum Gebet. Sie kann verhindern (*prohibere*), daß die reichen Pariser ihre Besitzungen in andere Städte transferieren, was ihr Morddrohungen dieses Personenkreises einbringt (VG 12). Vor der Verwirklichung dieser Drohungen wird sie durch das Eingreifen eines Archidiacons aus Auxerre gerettet, der durch das (postume) Zeugnis des Germanus den Parisern klar macht, daß Genovefa *a Deo electa* sei (VG 13). Tatsächlich dürfte besagter Archidiacon die Nachricht vom Sieg des Aetius und seiner westgotischen und fränkischen⁹⁶ Verbündeten überbracht haben, was die Voraussagen Genovefas bestätigte und was wohl auch ihre öffentliche Stellung in Paris gestärkt hat: mit diesem Zeitpunkt enden in der Tat die Anfeindungen, denen sie zuvor ausgesetzt war.

Wenn schon dieser erste Lebensabschnitt der Heiligen eine vom Biographen aus freilich verständlichen Gründen nicht präzierte Ausstattung Genovefas mit erblich erworbenen Rechten oder Funktionen (*munera*) innerhalb der städtischen Selbstverwaltung nahelegt, so gilt das in höherem Maße für die Gesta dieser Frau nach 451⁹⁷, die Krusch ironisierend als diejenigen eines Maire von Paris charakterisiert hat⁹⁸. Genovefa übte Kontrolle über Personen „ihrer Stadt“ (*in Parisius propria urbe*, VG 30) aus, versammelte die Priester von Paris regelmäßig in ihrem Haus und veranlaßte die Konstruktion der Basilika Saint-Denis; die Arbeiten wurden unter ihrer persönlichen Oberaufsicht durch einen Priester ausgeführt. Bei ihrer Ankunft in fremden Städten wurde sie mit allen Ehren, die sonst nur hohen Magistraten und Bischöfen zukommen, empfangen (*adventus*)⁹⁹. Bei einer solchen Gelegenheit hat sie in Laon, lange nach 451, ihre erste bedeutende Wunderheilung erwirken können (VG 25); das späte Einsetzen ihrer thaumaturgischen Tätigkeiten könnte im übrigen bedeuten, daß ihre diesbezügliche Fähigkeit eine Folge ihres sozialen Charismas ge-

⁹⁵) Heinzelm ann (wie Anm. 19) Kap. III-2-b (La jeunesse de Geneviève: vocation et contestations, 429-451).

⁹⁶) Aufgrund ihres fränkischen Namens, ihrer guten Beziehungen zu Childerich und zu Chlodwig, sowie ihrer Schwierigkeiten vor 451 – gleichzeitig Tiefpunkt des römisch-fränkischen Verhältnisses in Nordgallien – läßt sich vielleicht eine profränkische Haltung Genovefas erschließen, die zum Zeitpunkt des Anschlusses des Franken an die römische Sache des Aetius positiv für ihre Mitbürger erscheinen mußte.

⁹⁷) Heinzelm ann (wie Anm. 19) Kap. III-2-c (Gesta dominae Genovefae: l'action d'une religieuse et d'une personnalité publique).

⁹⁸) Krusch, NA 18 (1893) S. 21; vgl. auch ders., NA 40 (1916) S. 298: „(ich) glaube auch heute noch, daß die Versammlung der Pariser Bürger mehr die Sache eines Mannes gewesen wäre, als die einer Jungfrau, schon vom Standpunkt der Schicklichkeit aus.“

⁹⁹) Eine ausführliche Untersuchung ihrer *adventus* vgl. bei Heinzelm ann (wie Anm. 19) Kap. II-2-c.